

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 20.

Donnerstag, 16. Februar 1899.

35. Jahrgang.

N u n d s h a u.

— Der Hauptfinanzetat für 1897/98 genehmigte für die Schwarzwaldwasser-versorgung in den Oberämtern Calw und Nagold einen Staatsbeitrag von 30% der Baukosten und die Uebernahme der Bauleitung auf den Staat. Unter Zugrundlegung einer Bausumme von 660 000 Mk. wurde die Bedarfssumme auf 240 000 Mk. angenommen und gleichmäßig auf die beiden Etatsperioden 1897/98 und 1899/1900, sowie innerhalb derselben je auf die beiden Verwaltungsjahre verteilt. Inzwischen übte die, ursprünglich auf nur 11 Gemeinden und Teilgemeinden berechnete Gruppe auf die benachbarten Gemeinden eine so starke Anziehungskraft aus, daß ihr in den Jahren 1897 und 1898 noch 13 weitere Gemeinden und Teilgemeinden beitraten. Infolge dieser nicht vorauszusehenden Ausdehnung des Gemeindeverbands stellte sich die Bausumme und der Aufwand für die Bauleitung höher, als damals angenommen wurde. Für Beiträge für selbstständige Wasserversorgungsanlagen einzelner Korporationen sind je 80 000 Mark erforderlich.

— Der anhaltende Föhn hatte am Freitag und Samstag verbunden mit warmem Sonnenschein die Temperatur so gesteigert, daß in Stuttgart am Freitag 19.8°, am Samstag 20.4° im Schatten erreicht wurden. Das ist mehr als in Italien, ja selbst an der Riviera, wo die Blüte bereits beginnen will. Ähnlich hohe Temperaturen hatte das Unterland, Baden, Pfalz, das Maingebiet und westwärts ein breiter Streifen, der bis über Paris hinaus sich erstreckt. Auch der Schwarzwald erfreute sich hoher Temperaturen.

Ehlingen, 10. Febr. Die bürgerl. Kollegien beschlossen in gestriger Sitzung die Weitererhebung der Konsumsteuer in hiesiger Stadt. Der Reinertrag betrug 112 000 Mk. incl. 37 000 Mk. Fleischsteuer. Die Weitererhebung der Liegenschaftsaccise, Gassteuer, Hundesteuer wurde einstimmig, die der Biersteuer mit allen gegen 3 St. angenommen. Die Weitererhebung der Fleischsteuer wurde vom Gemeinderat mit 7 gegen 6, vom Bürgerausschuß mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen.

Von der badischen Grenze, 10. Febr., bringt das „St. N. L.“ folgende Korrespondenz: Nachrichten aus Pforzheim zufolge werden die Nachtschnellzüge Wien—Paris und Paris—Wien, die seit Jahren über Bruchsal gingen, mit dem kommen-

den Sommerfahrplan wieder über Pforzheim geführt werden, eine Neuerung, die von der Pforzheimer Geschäftswelt freudig aufgenommen wird. So dankbar man nun der bad. Staatsbahnverwaltung für die Erfüllung dieses Wunsches ist, so erfreut wäre man, wenn auch seitens der württembergischen Eisenbahnverwaltung einem langgehegten Wunsch der Pforzheimer Rechnung getragen würde. Wir meinen die Einführung eines Lokalzugverkehrs zwischen Pforzheim und den Stationen der Enzthalbahn, und wäre es auch nur für Sonn- und Feiertage. Die Pforzheimer sind ein arbeitames Volk, das aber Sonntags das Bedürfnis fühlt, in die nähere und fernere Umgebung zu gehen und zu fahren. Die wenigen Züge, die des Sonntags abgelassen werden, sind bei einigermaßen gutem Wetter stets derart überfüllt, daß es mitunter eine Qual ist, darin zu fahren. In unendlich langer Wagenreihe geht es langsam vorwärts, und ärgerliche Verspätungen sind das Ende. Das ist aber noch lange nicht das schlimmste. Wen's im Sommer gelüftet, einen Tagesausflug zu unternehmen und dazu die Enzthalbahn nach Wildbad zu benutzen, der mußte bisher bis 1/28 Uhr früh warten, ehe ein Zug von Pforzheim ging. Zu Hunderten strömen die Pforzheimer hinaus, um in der Richtung nach dem Döbel, nach Kalkenbromm, Herrenalb, Teufelsmühle Ausflüge zu unternehmen; da aber der erste Zug so spät abgeht, so erreichen die Passagiere ihr Ziel erst, wenn schon die volle Sommerglut das Wandern lästig macht. Sollte es denn der württembergischen Generaldirektion nicht möglich sein, den ersten Zug nach Wildbad spätestens um 6 Uhr früh von Pforzheim abgehen zu lassen? Sie würde sich dafür und für die Einlegung von mehr Tageszügen den Dank der Pforzheimer in hohem Maß erwerben.

Baden, 12. Febr. Der große Maskenball, den das städt. Kurkomite gestern Abend in sämtlichen Sälen des Konversationshauses gehalten hat, war aus nah und fern sehr stark besucht. Es waren eine Menge Ballkostüme zu sehen, doch fehlte es an einer größeren Anzahl schöner und origineller Masken, obwohl für dieselben wertvolle Preise ausgesetzt waren.

Bruchsal, 13. Febr. Der Schnellzug, der von Stuttgart Nachts 3 Uhr 50 hier eintrifft, entgleiste im hiesigen Bahnhof auf der badischen Strecke Bretten-Bruchsal beim Durchfahren der Kurve

hinter dem Tunnel. Die Maschine stürzte um. Ein Reisender aus Frankfurt a. M. wurde getötet, der Zugmeister leicht verletzt. 3 Wagen wurden zertrümmert.

— Auf dem Münchener Karnevalszug wurde auch die Abrüstungsfrage bildlich dargestellt. Der Hauptwagen bot folgendes Bild: Ein Moskowiter von riesigen Dimensionen reitet als Friedensengel, versehen mit Schmetterlingsflügeln von 1,50 Meter Länge auf einem Geschütz. Er verspeißt mit Behagen aus einem riesigen Topf, der durch die Weltkugel dargestellt wird, vier Nationen (China, Afghanistan, Persien, Türkei). Mit seinen großen beweglichen Augen betrachtet er scharf jeden neuen Brocken, den er durch eine kunstvolle Mechanik (rotirende Bewegung) seinem unersättlichen Magen zuführt. — Der 2. Wagen stellt einen großen Waschkübel dar, in welchem sich, größtenteils in kriegerischem Kostüm, Vertreter aller Nationen zur Abrüstungskonferenz eingefunden haben. Durch entsprechende Gesten, Reklereien mit darauffolgenden Verbrüderungen, kommt die Stimmung während der Wäsche in drastischer Weise zum Ausdruck. An der Spitze der zwei Wagen reitet auf einem weißen Zelter, geführt von einem Kosaken, die „Friedensbertha“ in abenteuerlicher Gewandung und mit großen weißen Flügeln.

Berlin, 11. Febr. (Reichstag.) Auf eine Interpellation des Grafen Kanitz führt Staatssekretär v. Bülow über unser Verhältnis zu Amerika u. a. folgendes aus: Eine Beschlussfassung über den Standpunkt der deutschen und amerikanischen Regierung zu den Einzelfragen sei angesichts der schwebenden Verhandlungen heute nicht angängig. Wir haben das Mißverhältnis der wechselseitigen Zölle und die lästigen Bestimmungen des amerikanischen Zollverfahrens wiederholt zum Gegenstande dringlicher Vorstellungen bei der Unionsregierung gemacht. Wir sind willens, auch fernerhin nachdrücklich dafür einzutreten, daß die Interessen unseres Ausfuhrhandels durch die Handhabung der Verzollungsvorschriften nicht gefährdet werden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir auf eine Lösung der bestehenden Schwierigkeiten werden rechnen können. — Bei Entsendung des deutschen Geschwaders nach Ostasien während des spanisch-amerikanischen Krieges hat Deutschland lediglich die legitime Verpflichtung geleitet, deutsches Leben und Eigentum zu schützen. Wir sind auch in Manila

nicht auf einen Augenblick unserer ehrlichen Neutralität untreu geworden. (Bravo.) Was in einem Teile der ausländischen Presse über die angeblichen Absichten Deutschlands auf die Philippinen oder über die Unterstützung der Philippiner durch Deutschland verbreitet wurde, erkläre ich hiermit ausdrücklich für dreiste Unwahrheit. (Bravo.) Die Meldung, unser Generalkonsul in Hongkong habe Waffen an die Philippiner verkauft, ist eine der fettesten Enten, die je aus einem trüben Pfuhl aufgeflogen sind. (Heiterkeit.) Der Verkehr zwischen den deutschen und amerikanischen Seeoffizieren vor Manila war getragen von dem Geiste der gegenseitigen Courtoisie. (Hört! Hört!) Unsere Seeoffiziere benahmten sich durchaus tadellos und einwandfrei; die amerikanischen sind ihnen ebenso ritterlich entgegengekommen. (Bravo!) Indem wir deutsches Leben und Eigentum vor Vereintrachtungen wahrten, übten wir unser gutes Recht und nationale Pflicht aus. (Sehr richtig!) Nach Beendigung des Krieges haben wir unsere Schiffe von den Philippinen zurückgezogen. Wir glauben die Sicherheit unserer Landsleute unter amerikanischem Schutze nicht gefährdet und hoffen auf eine ungeföhrte Entwicklung unseres Handels in Ostasien unter amerikanischer Herrschaft. Dort hat S. M. S. „Freya“ gezeigt, was durch Mannszucht, Pflichttreue und Menschenliebe unsere braven Seeleute zu leisten vermögen. (Bravo!) Ueber die politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern erklärte der Staatssekretär, er glaube, zwischen zwei starken männlichen Völkern sei Offenheit und Geradheit die beste Politik (Bravo!) und die beste Medizin für mehr eingebildete als wirkliche politische Verstimmungen. (Sehr gut!) Die gegenseitigen Beziehungen haben nicht aufgehört, gut und freundlich zu sein. Es ist kein Grund vorhanden, warum die beiden Mächte nicht in besten Beziehungen stehen sollten. (Sehr richtig!) Ich sehe keinen Punkt, wo sich die deutschen und amerikanischen Interessen feindselig begegnen. Ich sehe auch in Zukunft keinen Punkt, wo sich die Linien ihrer Entwicklung feindlich durchkreuzen müßten. Freilich fallen auch die Stimmungen und Verstimmungen der Völker schwer ins Gewicht. Gegen diese ist mit logischen Gründen gewöhnlich schwer anzukommen. (Zustimmung.) Die deutsche öffentliche Meinung war nie blind für die glänzenden Eigenschaften der Amerikaner und mißgönnte ihnen niemals die Früchte und den Lohn ihrer Anstrengungen und Siege — aber die deutsche öffentliche Meinung hat auch dem tapferen, schwergeprüften spanischen Volke den Ausdruck menschlicher Sympathien nicht verweigern wollen. (Beifall.) Dieser Ausdruck ist von gewissen fremden Preßorganen in tendenziöser und perfider Weise (lebhafter Beifall) entstellt worden, um das Mißtrauen gegen uns in Amerika zu erregen (sehr richtig!) und falsche Vorstellungen über uns in Amerika zu erwecken. Redner weist auf die Millionen Deutscher in Amerika hin und die alten geistigen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Er sei der Ueberzeugung und Hoffnung, daß auf der Basis voller Rechtstreue und gegenseitigen Entgegenkommens, sowie gegenseitiger Achtung in Zeichen der für ein rechtliches Verhältnis zwischen zwei großen selbstbewußten Nationen notwendigen Ge-

rechtigkeit und Billigkeit die Beziehungen zwischen beiden Völkern immer ruhiger und sicherer und freundschaftlicher sein werden. (Lang anhaltender, lebhafter Beifall.) — Febr. v. Heyl (natl.): Er gäbe gern dem Vertrauen zur Regierung Ausdruck. Geradheit und Offenheit seien die Mittel gewesen, mit denen Fürst Bismarck seine großen Erfolge Amerika gegenüber erzielt habe. — Richter (fr. Sp.): Wir können nur wünschen, daß man jenseits des Ozeans den Ausführungen des Staatssekretärs die Bedeutung beilegt, die sie verdienen.

Newyork, 9. Febr. Eine eisig kalte Luftwelle hat sich über das ganze Land ergossen. Niemals hat hier solche Kälte wie am 9. Febr. geherrscht. Die Not ist unter der armen Bevölkerung groß. Die Straßen sind so glatt, daß sich eine Menge Unfälle ereignet hat. Die Milch wurde heute Morgen in Eisgestalt abgeliefert. Großen Schaden hat der Frost dem Obst in Florida zugefügt. Im Westen ist viel Vieh der Kälte erlegen. Die von Europa eintreffenden Dampfer gleichen Eisbergen.

Unterhaltendes.

Das neue Portemonnaie.

Von B. Coron y.

(Nachdr. verboten.)

Der Regierungsekretär Freimüller war ein höchst ehrenwerter Mann, aber pedantisch in solchem Grade, daß sein hübsches Töchterchen wirklich oft einen unerschöpflichen Vorrat von Geduld gebrauchte. Da mußte jedes Ding immer an derselben Stelle sein; Frühstück, Mittagessen und Abendbrot schmeckten ihm nicht, wenn sie nur eine Minute zu früh oder zu spät aufgetragen wurden. Bei dem Gedanken, daß seine Tasse, aus der er nun schon länger als zwanzig Jahre trank, einmal zerbrechen könne, sträubten sich Käthchens Haare. Sie überließ daher die Sorge für diesen Gegenstand und dankte jedesmal dem Himmel, wenn dieselbe wieder unversehrt im Schranke stand.

Freimüller lebte in sehr geordneten Verhältnissen, vermied unnütze Ausgaben und führte Buch über jeden Pfennig. Er war einem trefflich konstruierten Uhrwerk zu vergleichen. Pünktlich, mäßig, ein entschiedener Feind aller Ausschweifungen, machte er den Eindruck, mit seinem Schicksal im vollsten Maße zufrieden zu sein und überhaupt keinen Wunsch zu hegen. Allein dem war nicht so. Schon lange wartete er mit Sehnsucht und Ungeduld auf eine Beförderung und meinte, diese würde gewiß erfolgen, wenn nur der Präsident Arno von Gerhard höchsten Ortes auf ihn aufmerksam machen und seine Verdienste erwähnen wollte. Arno von Gerhard darum zu bitten, wagte er aber nicht. Ja, wenn es möglich wäre, sich dem einflußreichen Manne auf irgend eine Art zu verpflichten, ihm eine Gefälligkeit zu erweisen, für die er sich seinerseits erkenntlich zeigen müßte, oder ihm überhaupt nur näher zu treten, dann lägen die Dinge anders. — Auf eine solche Gelegenheit hoffte der Regierungsekretär schon seit Jahren, doch sie blieb leider aus.

Da kam Freimüllers Geburtstag heran und Käthchen überbrachte einen Blumenstrauß und ein Portemonnaie. Wochenlang hatte das gute Kind schon die Stadt durchstreift, um eines zu finden, das genau demjenigen gleich, an welches der

Vater so sehr gewöhnt war, daß er sich nicht davon trennen mochte, obgleich es anfangs, bedenklich schadhast zu werden.

„Nicht wahr, Papachen, Du nimmst es, damit Du Dein Hab und Gut nicht verlierst“, schmeichelte sie, scherzend den Inhalt des alten Geldtäschchens in das neue leerend. „Ja, mein liebes Kind, aber wegwerfen kann ich dieses hier auch nicht, es ist noch sehr brauchbar“, erwiderte er. Ehe sie begründete Einwendungen gegen diesen Ausspruch erheben konnte, klopfte Jemand an die Thüre und auf das übliche „Herein“ erschien der Assessor Eduard Halden, ein Verwandter von Freimüller, um ebenfalls seine Glückwünsche darzubringen. Verräterisch rot stieg Käthchen in die Wangen und deshalb huschte sie schnell hinaus, aber nicht ohne vorher einen recht innigen Blick mit dem jungen Manne auszutauschen. In ihrem Zimmer drückte sie die gefalteten Hände auf das heftig schlagende Herz, und die schwarzen, sonst vor Heiterkeit blinkenden Augen wurden feucht. Furcht und selige Erwartung stritten in der Brust des Mädchens. Käthe wußte ja, daß der Beliebte heute eine wichtige, über Zukunft und Lebensglück entscheidende Unterredung mit dem Vater haben würde. Was konnte die nächste Stunde bringen?

„O, lieber Gott, gib doch, daß er „Ja“ sagt!“ so lautete das Gebet, welches der kleine Mund unablässig wiederholte. Allein der Herr Regierungsekretär sagte nicht „Ja!“ Er machte sein strengstes und unzufriedenstes Gesicht und entgegnete dem bestürzten Freier: „Mein lieber Eduard, ich bin Dir keineswegs abgeneigt, aber meine Tochter kannst Du nicht zur Frau bekommen. Ich bedauere lebhaft, Dir diesen Bescheid geben zu müssen, aber es bleibt dabei.“

„So erkläre doch nur wenigstens weshalb!“ rief Halden. „Ich bin ziemlich vermögend, darf hoffen, demnächst Amtsrichter zu werden, und —“

„So gratuliere Dir dazu, aber das ändert nichts an meiner Entscheidung.“

„Ehrlich bitte ich Dich, den Grund Deiner Weigerung zu nennen.“

„Wenn Du darauf bestehst, so sei es offen ausgesprochen: Du führst ein etwas zu lockeres Leben.“

„Diesen Vorwurf weise ich mit Ent-rüstung zurück! Man hat mich verleumdete.“

„Nicht doch! Meine eigenen Augen müßten denn die Verläumder gewesen sein.“

„Ich kann mir garnicht denken, wovon Du sprichst?“

„Solltest Du wirklich vergessen haben, daß ich Dich im verstoffenen Sommer, bei Gelegenheit meines Morgenspazier-ganges um sechs Uhr — sage um sechs Uhr —, aus dem Restaurant „Zum Schwan“ kommen sah, und zwar in sehr heiterer Laune?“

„Aber ich bitte Dich, wenn das alles ist, was —“

„Für mich ist es hinlänglich genug. Meine Ansichten sind vielleicht veraltet und nicht zeitgemäß, ich hege aber nun Mißtrauen gegen Personen, die bis in den Tag hinein beim Glase sitzen. Was mich anbelangt, ich besuche schon seit langen Jahren keine öffentlichen Lokale mehr und befinde mich wohl dabei.“

„Es ist sonst auch nicht meine Gewohnheit, über die gewöhnliche Zeit aus-

zubleiben. Damals konnte ich jedoch nicht anders. Mehrere Freunde waren mit mir. Meine Entfernung hätte die frohe Stimmung gestört."

"Das ist es ja eben, Man sucht in solchen Fällen immer nach einer Entschuldigung, findet sie natürlich auch und läßt sich stets von neuem verleiten. Wer das aber thut, dem mangelt — nimn es mir nicht übel — die Charakterstärke."

Das ist zu viel gesagt!" rief der Assessor, mühsam an sich haltend. "Du mußt doch selbst zugestehen, daß man mitunter gezwungen ist, derartige Zugeständnisse zu machen."

"Ich bestreite es. Niemand kann etwas Beleidigendes darin finden, wenn ich mich zur rechten Zeit erhebe und verabschiede."

"Und dieser unbedeutenden Sache wegen, die kaum der Rede wert ist, willst Du trennend zwischen mich und Käthchen treten, das ist nicht recht."

"Ich nenne es vernünftig und vorsorglich. Meine Tochter soll keine vernachlässigte Frau werden. Noch einmal, die Ausrede: "Es war nicht anders möglich, ich mußte, die Umstände zwangen mich dazu", lasse ich nicht gelten. Ein echter rechter Mann ist überhaupt durch nichts zu zwingen. Was das anbetrifft, so urteile ich nach mir selbst. Wenn Du mich einmal als Schlemmer siehst und wenn ich Dir sage: "Ich konnte nicht anders" dann magst Du Deine Werbung wiederholen, — früher nicht und somit natürlich niemals."

Galben sprang auf und stürzte fort. Käthchen sah am Fenster stehend dem Geliebten nach und wußte, daß ihr kurzer Liebestraum zu Ende sein sollte. Recht trübselig schlich der so heiter begonnene Tag vorbei. Das Mädchen ging mit rothgeweiteten Augen umher und Freimüller war im höchsten Grade verstimmt, mit sich und der ganzen Welt unzufrieden. Das hinderte ihn aber nicht, seine Obliegenheit mit jener Pünktlichkeit zu erfüllen, die ihm zur zweiten Natur geworden war. Nach Schluß der Bureau-

stunden setzte er sich mit dem gekränkten Töchterchen zu Tische und machte dann, wie allabendlich, einen längeren Spaziergang. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

(Talentlos). Weinhändler Beerl: "Warum wollen Sie denn Ihren Sohn aus der Lehre nehmen?" Vater des Lehrlings: "Weil er nichts lernt! Am Sonntag hatte ich meinen Geburtstag, und da konnte er nicht 'mal 'ne Flasche Rotwein machen!"

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porio- u. st uefrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hof.) Zürich.

Revision.

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während des Ausverkaufs der Restbestände.

Muster auf Verlangen franco Modebilder gratis

der Lagerbest. anlässlich der Neu-Uebnahme veranlassen uns noch für kurze Zeit den **Wirklichen Ausverkauf** sämtlicher Damenkleiderstoffe, für Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter fortzusetzen und offeriren beispielsweise:

- 6 Meter soliden Galene z. Kleid für M. 1.50 Pfg.
- 6 " soliden Cubano " " " " 1.80 "
- 6 " soliden Dollar-Carreaux " " " " 2.70 "
- 6 " solid. extra prima Loden " " " " 3.90 "

Ausserd. neuest. Eingänge für die Frühjahr- u. Sommer-Saison. Moderne **Kleider- und Blousenstoffe** in allergr. Auswahl vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus. Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.60** mit 10 Prozent extra Rabatt. " " " Cheviotanzug, " **4.35**

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag**, den 23. Febr. 1899, Mittags 12 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus Abt. I. 5 Linkensteig, II. 84 Hinterer Gütersberg, II. 85 Nord. Langerwald und II. 106 Oberer Baurenberg und zwar

Am.: 20 eichene Ausschussscheiter und Prügel, 15 buchene Scheiter, 335 buch. Ausschussscheiter und Prügel, 3 Nadelholzscheiter, 195 Nadelholzausschussscheiter und Prügel, 2 eich., 62 buch. und 237 Nadelholz-Anbruch und Abfallholz sowie 58 buch. und 70 Nadelholz-Neisprügel.

Wildbad.

Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner, Ersahreservisten und an die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots.

Unter Bezugnahme auf die §§ 118 Ziff. 3. 120 Ziff. 5 und 122 der deutschen Wehrordnung (Regierungsblatt von 1889 S. 5) werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner, Ersahreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahresklassen ihrer Waffe oder Dienstkatgorie wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche innerhalb 10 Tagen, spätestens aber vor dem Musterungstermin bei dem Ortsvorsteher ihres dauernden Aufenthaltsorts anzubringen.

Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher auf die Vorschrift des § 123 der Wehrordnung und die Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Ver-

fahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. III. (Amtsblatt des Kgl. Ministeriums des Innern von 1876 S. 120 ff.) hingewiesen.

Neuenbürg, 10. Februar 1899.

Kgl. Oberamt: Pfeleiderer.

Vorstehendes wird hiemit zur Nachachtung bekannt gegeben.

Wildbad, den 14. Februar 1899. Stadtschultheißenamt: Bäkner.

Wildbad.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehrordnung § 32 Ziff. 2 lit. a bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersahkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. 1 lit a (Amtsblatt des Kgl. Ministeriums des Innern von 1876 S. 114 ff.) zu behandeln.

Formulare werden vom Oberamt abgegeben.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß verspätet angebrachte Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Die Ortsvorsteher haben für gehörige Bekanntmachung der Aufforderung zu sorgen.

Neuenbürg, den 10. Febr. 1899.

Kgl. Oberamt: Pfeleiderer.

Vorstehendes wird hiemit zur Nachachtung bekannt gegeben.

Wildbad, den 14. Febr. 1899.

Stadtschultheißenamt: Bäkner.

Mk. 35000 fallen sicher

Demjenigen zu, dessen Nummer zuerst gezogen wird bei der

Großen Stuttgarter Geld-Lotterie.

Ziehung unbedingt garantirt am 23. März d. J. 1474 Geldgewinne mit Mark 62 000. Originallose à M. 2.—, 11 Lose M. 20.—, empfiehlt, so lange Vorrat, Porto und Liste 30 S.

J. Schweickert, Stuttgart.

In Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

J. Eppingers Fournierhandlung Stuttgart,

Dlgastraße 13 und 18.



Geschäfts-Gröfßnung und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von hier und Umgegend mache die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Schlosserei-Geschäft

Hauptstrasse 124, vis-à-vis der Volksschule eröffnet habe und empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Um geneigten Zuspruch höfl. bittend zeichnet

Hochachtungsvoll

Wilh. Bohnenberger,
Schlosser.

Warum in die Ferne schweifen

Für alle Art von Wäsche.

warum theure Seifen kaufen, wenn es ebenso gute zu dem halben Preise gibt?

Kennen Sie

Flammer's Ideal-Seife?

Nein! Dann rasch einen Versuch, Sie nehmen keine andere mehr. Erhältlich in besseren Geschäften.

Fabrikanten: Krämer & Flammer, Heilbronn.

Für Toilette- und Badzwecke.

? ? ? ? ?

Um unser Lager schnell zu räumen, werden sämtliche Waren zum

Selbstkostenpreis abgegeben.
Geschwister Maier.

Pforzheim.

RICHARD TRENDEL

vorm. Rob. Furtwängler,

früher an der Auer-Brücke, jetzt Dillsteinerstrasse Nr. 4 am Sedansplatz.

Vergolderei- und Einrahmungsgeschäft,

Grösstes und billigstes Spiegellager am Platze.

Kunsthandlung, Bilder jeder Art, Gallerien samt allem Zubehör.

Ganz besonders empfehle ich mich dem hiesigen verehrlichen Publikum im **neuevergolden alter Spiegel und Bilder-rahmen**. Die Sachen werden von mir abgeholt und auch wieder gebracht, und wolle man sich deshalb schriftlich melden. Komme alle 8 oder 14 Tage hierher. Achtungsvoll d. O.

Zu guter Lage wird ein

Laden

zu mieten gesucht.

Gest. Offerte unter A. 100 an die Expedition d. Bl.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** n. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt die **Holländische Kaffeebrennerei H. Disquè & Co., Mannheim** ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee

Garantiert reiner gebrannter **Bohnen-Kaffee**

in Packeten à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko. mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

f. Manila Mischung	1/2 Ko. Mk.	1.20
f. Java	" "	1.40
f. Westindisch	" "	1.60
f. Menado	" "	1.70
f. Bourbon	" "	1.80
ff. Mocca	" "	2.—

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:

Kräftiger feiner Geschmack. Große Ersparnis.

Ferner: **Naturrellgebrannte Kaffees** in den bekannten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei **Carl Wilh. Bott.**



empfehlen ihre vorzügliche garantiert reine **Vanille-Chocolade** zum Kochen per Pfd. Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2. höher.

Kaiser-Chocolade zum Essen per Pfd. Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—

Fürsten-Chocolade Mk. 2.50 p. Pfd. Verkauftstellen durch Plakate ersichtlich.

